



EDITORIAL

Wir hoffen, dass Sie privat schöne Tage im Sommer verbracht haben und auch entspannen konnten. Auf gesellschaftlicher und politischer Ebene waren allerdings die vergangenen Wochen höchst beunruhigend. Nicht zuletzt die äußerst zahlreichen Tage mit hohen Temperaturen, die Waldbrände, auch im Hohen Venn, haben die Klimakrise definitiv noch näher an uns herangebracht und geben Anlass zu Sorge, dies zusätzlich zu den weltweiten Konflikten.

Die Antwort auf diese Situation kann nicht die Resignation sein, und ein ausschließliches Abdriften in „*Wir müssen uns verstärkt den Klimaveränderungen anpassen*“. Die Antwort muss vielmehr sein: Wir, als reiche Länder der Welt müssen mit noch weitaus konsequenterer Schlagkraft daran arbeiten, dass ein noch dramatischeres Ansteigen der Temperaturen auf ein Minimum reduziert bleiben kann. Denn sie werden noch weiter steigen, mit allen damit verbundenen Konsequenzen. Aber in unserer Hand liegt es, ob wir einen zusätzlichen Anstieg verhindern ... oder nicht. Dies in unserem ureigenen Interesse. Die Zeit ist zudem überreif, auch endlich die aus der Klimakatastrophe entstehenden Folgen in den Ländern des Südens dieser Welt ernster zu nehmen. Im Nepal warnten Wissenschaftlicher und Umweltengagierte seit Jahren vor der nun eingetretenen Katastrophe, an der sie nicht schuld sind. Denn es sind nicht die dort lebenden Menschen, die die höchsten CO₂-Emissionen verursacht haben. In der Theorie wurde Hilfe entschieden, angekommen ist sie bis heute nicht.

Der Mouvement Ecologique wird weiterhin all seine Kraft darin legen für Veränderungen einzutreten: Veränderungen, die das Überleben der Menschen auf diesem Planeten unter guten Bedingungen ermöglichen. Veränderungen, die auch mit einem deutlichen Mehrwert für uns alle heute verbunden sind. Eine positive Zukunft ist möglich, wenn wir sie herbeiführen und die Politik dafür die notwendigen Rahmenbedingungen schafft.

Die Solidarität, das Miteinander und das gesellschaftspolitische Engagement zahlreicher Bürger:innen im Mouvement Ecologique machen Mut!

In diesem Sinne ist auch das Oekofest, zu dem wir Sie erneut herzlich einladen. Das Programm ist mit Kurzvorträgen zu aktuellen Themen (wie z.B. dem klimaresilienten Garten) attraktiver denn je. Sie haben das detaillierte Programm als Mitglied erhalten. Sie finden es aber auch auf www.meco.lu, dies auch in englisch und französischer Sprache.

Kommen Sie aber auch als Mitglieder zur offiziellen Eröffnung um 11.00 beim Oekozenner in das Pfaffendall: Mit einer Rede der Präsidentin des Mouvement Ecologique und Musikeinlagen. Bereits jetzt haben Verantwortliche aus Gesellschaft und Politik ihre Teilnahme zugesagt, u.a. Premier Luc Frieden.

(Weitere Infos zum Oekofest auf S. 3)

WAAT ASS LASS?

DE SCHNELLEN TRAM AM SÜDEN - WAAT ASS GENAU D'KONZEPT?

am Dienstag, den 6. Oktober um 20.00 Uhr im Centre Culturel «Beim Nèssert»

14, rue de Schifflange – 3316 Bergem/Mondercange

mit den Verantwortlichen des Ministeriums für Mobilität und öffentliche Arbeiten und Luxtram



Rezent stellte Transportministerin Yuriko Backes das Konzept zum Bau der schnellen Straßenbahn entlang der Autobahn von Luxemburg-Stadt in den Süden des Landes bis zur Endstation in Belvaux vor. 2035 soll man von Luxemburg-Stadt nach Belvaux mit der Tram fahren können.

Im Laufe der Veranstaltung wird das Konzept detaillierter erklärt:

- Welches soll der genaue Trassenverlauf der Straßenbahn sein?
- Warum wurde sich für diesen Verlauf entschieden?
- Wo sollen Haltestellen eingerichtet werden und mit welchen Verkehrsmitteln werden die verschiedenen Haltestellen erreichbar sein?
- Warum wurde gegenüber den „alten“ Plänen eine neue Haltestelle in Pontpierre-Wickrange vorgesehen?
- In welchen Schritten soll die Strecke in Betrieb genommen werden?
- In welchen Detailgrad befinden sich die Planungen auf den verschiedenen Streckenabschnitten, und wie sind die Gemeindeverantwortlichen in die Planung eingebunden?

Diese und andere Aspekte werden Vertreter des Ministeriums für Mobilität und öffentliche Arbeiten sowie von Luxtram im Laufe der Veranstaltung darlegen.

Nach der Vorstellung soll ausreichend Zeit für eine Diskussion sein.

Anschließend lädt der Mouvement Ecologique Sie zu einem „Patt“ ein.

Der Mouvement Ecologique lädt Sie ebenfalls herzlich zur folgenden Veranstaltung ein:
Die Détails hierzu finden Sie auf Seite 2

SCHWERWIEGENDE GESUNDHEITSSCHÄDEN DURCH PESTIZIDE:

Ein Austausch mit Erfahrungsberichten von Betroffenen und Vertretern französischer Krankenkassen im Rahmen einer europäischen Kampagne

**Mittwoch, 14. Oktober, um 18:15 Uhr im Oekozenner Pafendall,
Rue Vauban 6, Luxemburg-Stadt.**

Informationen zu diesem Kurs finden Sie auf Seite 8 - zum Abschlussessen auf S. 2

COURS FIR PASSIONÉIERTER VUM GEMÉISGAART:

No Dig: Geméisbau effizient ouni de Buedem ëmzegruewen - wéi geet dat?

OFSCHLOSSIESSE MAT KABARETT VUM ROLL GELHAUSEN

WAT ASS LASS

SCHWERWIEGENDE GESUNDHEITSSCHÄDEN DURCH PESTIZIDE: EIN AUSTAUSCH MIT ERFAHRUNGSBERICHTEN VON BETROFFENEN UND VERTRETERN FRANZÖSISCHER KRANKENKASSEN IM RAHMEN EINER EUROPÄISCHEN KAMPAGNE

Mittwoch, 14. Oktober, um 18:15 Uhr im Oekozyenter Pafendall, rue Vauban 6, Luxemburg-Stadt.



Im September 2025 startete die „Association des Mutuelles pour la santé planétaire“, ein Zusammenschluss von mehr als 20 französischen und belgischen Krankenkassen, die 14 Millionen Menschen versichern, vor dem Europäischen Parlament in Brüssel eine « *Odyssée pour notre santé* ».

Ziel: In 12 Ländern wollen sie mit einem Fahrradzug auf die gravierendsten gesundheitlichen Folgen von Pestiziden aufmerksam machen und Verbesserungen in der Gesetzgebung sowie bei der Unterstützung der Betroffenen erreichen.

Am 14. Oktober machen sie in Luxemburg Station.

Dies bietet eine hervorragende Gelegenheit von ihren Erfahrungen zu lernen und mit ihnen

darüber zu diskutieren, welche Verbesserungen auch bei uns vorgenommen werden sollten.

Generell stellen die Verantwortlichen der Krankenkassen auf europäischer Ebene einen dramatischen Anstieg von Krankheiten fest, bei denen ein Zusammenhang mit dem Einsatz von Pestiziden nachgewiesen ist. Dies betrifft sowohl die Personen, die Pestizide anwenden (Landwirte, Imker, Floristen ...), als auch teilweise deren Kinder.

In Frankreich werden Gesundheitsschäden bei Kindern, die auf die Pestizidbelastung durch ihre Eltern zurückzuführen sind, mittlerweile vom FIVP („Fonds d’indemnisation des victimes de pesticides“) anerkannt. Eine Reihe von Krankheiten, die durch den Einsatz von Pestiziden verursacht werden, gelten als Berufskrankheiten.

Wir freuen uns, sie in Luxemburg begrüßen zu dürfen und uns mit ihnen auszutauschen.

Ablauf des Abends:

- **Martin Rieussec-Fournier, Vorsitzender der „Association des Mutuelles pour la santé planétaire“,** wird einen Überblick über den aktuellen Wissensstand zu den gesundheitlichen Auswirkungen von Pestiziden geben, das Konzept ihrer Krankenkasse vorstellen und ihre Forderungen darlegen. Sie fordern insbesondere eine „ordonnance verte“, d. h. eine staatliche Beteiligung, wenn schwangere Frauen oder Mütter Bio-Lebensmittel für ihre Kinder kaufen.
- **Vor allem aber werden auch drei Betroffene das Wort ergreifen, um ihre ganz persönliche Situation zu schildern:**
 - José Nadan, Landwirt im Ruhestand, bei dem aufgrund von Pestiziden eine berufsbedingte Krebserkrankung anerkannt wurde.
 - Daniel Bodenes, bei dem aufgrund von Pestiziden eine berufsbedingte Parkinson-Erkrankung anerkannt wurde
 - Denis Benoit, Landwirt im Ruhestand, bei dem aufgrund von Pestiziden eine berufsbedingte Krebserkrankung anerkannt wurde.

Anschließend findet ein Austausch darüber statt, was diese Analyse und diese Forderungen auch für Luxemburg bedeuten.

Gesundheitsministerin M. Deprez sowie Landwirtschaftsminister M. Hansen sowie der Minister für Umwelt, Klima und Biodiversität S. Wilmes sind ebenfalls eingeladen um das Wort zu ergreifen.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie an diesem Austausch teilnehmen könnten. Ziel ist es auch, zu erörtern, was diese Erkenntnisse und Erfahrungen für Luxemburg bedeuten könnten.

Der Austausch findet in französischer Sprache statt.

WAT ASS LASS

OFSCHLOSSIESSE VUM JOËR & KABARETT

Mëttwoch, de 16. Dezember 2025 um 19.00 Auer am Kulturraum vum Restaurant „Wëllebau“, 2, rue du Marché zu Mamer

Elo scho wollte mir lech als Member alueden op d’Ofschlossiesse vum Joer mat Kabarett vun a mam Roll Gelhausen

Eist traditionellt Ofschlossiesse ass dëst Joer erëm zu Mamer am Wëllebau. Dëst Joer mat flottem Kabarett vum Roll Gelhausen. Hee beschreift säi Programm wéi folgt:

“t ass net ze gleewen“

Kann een hautjesdaags iwwerhaupt nach eppes gleewen.

Verschwörungstheorien, Alternativ Fakten, Fake News, Deepfakes, Desinformatioun, manipuliert Noriichten ... wien huet do nach den Duerchbléck?

Gëtt et een deen d’Wouerecht gepacht huet?

Da ginn et och nach gefüllte Wouerechten. Mat deenen ass et wéi mat de gefüllten Temperaturen. Wann engem bei realen 12 Grad am Schied de Wand em d’Ouere bléist an et huet een näischt um Kapp, da fillt et sech schonn e gutt Stéck méi kal un.

An wann engem Ligen ëmmer méi dacks a méi haart em d’Ouere fléien an et huet een näischt am Kapp, dann héieren déi sech ob eemol wéi Wouerechten un.

Mat Sécherheet gëtt et Leit déi Intressi drun hu wat mir gleewen. Bei de Politiker z.b.. Do sinn der déi gi Saache vun sech, do weess een net, léien se eis lo einfach nëmmen ouni Hemmung un oder sinn se sou domm a verstéi guer net ëm wat et geet.

An da weess een net wat engem léiwer wär.“

Wéi gewinnt: et gëtt eppes Leckeres ze iessen a duerno geet et lass mam Kabarett. Et soll dann awer och genuch Zäit fir zesummen ze schnësse bleiwen, well grad dëst Joer ass jo genuch geschitt.

Et wäerte gutt vegetaresch Planchette ginn, awer och däre mat Ham, Kéis asw ginn. Ofgeronnt gëtt den Owend bei engem Dessert – a natierlech engem relaxen Zesummesinn.

De Präis ass 65.- € (lesse, Gedréinks vum Owend, Kabarett).

D’Plazen si begrenzt.

Mëllt lech duerfir w.e.g direkt un: meco@oeko.lu



OBSTBÄUME ZU VERSCHENKEN – RESERVIEREN SIE IHREN AM OEKOFEST!



Vielleicht ist Ihnen die gärtnerische Installation gegen- über des Oekocenters im Pfaffenthal schon aufgefal- len – 2025 wurde auf der gemeindeeigenen Fläche im Rahmen der LUGA die künstlerische Interpretation einer Baumschule angelegt. Im sogenannten „Jardin triptyque“ wurden 150 Obstbäume verschiedenen Alters gepflanzt. Analog zu einer Baumschule eben halt recht eng – und nun wird es höchste Zeit, dass einige ein neues Zuhause finden.

Mit Einwilligung der Gemeinde (an dieser Stelle einen herzlichen Dank) können vom Mouvement Ecologique auf dem Oekofest 50 Bäume vergeben werden. Ist in Ihrem Garten noch ein Platz frei?

Wenn Sie interessiert sind, kommen Sie während dems Oekofestes am 20.09.2026 am Stand des Mou- vement Ecologique vorbei und reservieren Sie eins der Bäumchen. Aufgepasst: An diesem Tag ist eine Mit- nahme noch nicht möglich. Die Bäume können erst zu einem späteren Zeitpunkt im Oktober/November ab- geholt werden, wir informieren Sie, wenn es so weit ist. Erst wenn der Großteil der Blätter abgefallen ist, kann man nämlich den Baum möglichst schadenlos in

ein neues Zuhause transferieren.

Bei den Bäumen handelt es sich vor allem um Mittelstammbäume, vereinzelte Hochstämme sind auch da- bei. Es gibt v.a. Kirsch-, Mirabellen und Pflaumenbäume sowie einzelne Mispelbäume. Sie können frei ihren Lieblingsbaum auswählen.

Im Vorfeld des Oekofestes ist keine Absprache oder Reservierung möglich – nur am Tag selbst und es gilt „die Éischt si vir“. Alle weiteren Infos erhalten Sie auf dem Stand des Mouvement Ecologique.

PROGRAMM DES OEKOFESTS AUF WWW.MECO.LU



LUXEMBURG BRENNT UNTER DER SONNE – UND DAS UMWELTMINISTERIUM VERÖFFENTLICHT EINE IM TON VERHARMLOSENDE KLIMABILANZ



Wie gesetzlich vorgeschrieben hat das Umweltministerium am 31. Juli eine provisorische Bilanz der CO2-Emissionen in Luxemburg herausgegeben.

Die zentrale Aussage: Luxemburg erfüllt seine Reduktionsziele für das Jahr 2025.

Alles gut, könnte man denken.

Dem ist leider bei weitem nicht so: Eine detailliertere Lektüre er- gibt eigentlich ein sehr negatives Bild: Es ist nur dank des Transport- sektors, dass Luxemburg seine Klimaziele erreicht! Der Transport rettet die anderen Sektoren. Dies da in diesem Bereich derzeit (!) die Reduktion der CO2-Emissionen über dem gesteckten Ziel liegt und diese die fehlenden Reduktionen in anderen Sektoren kom- pensiert.

Die Bilanz in den anderen Sektoren ist äußerst ernüchternd (dies

weiterhin 31,4% über dem Zielwert!

- Auch im Bereich „Land- und Forstwirtschaft“ gibt es leider erneut eine **Tendenz nach oben**, der Zielwert 2025 wird aber noch in etwa erreicht.

Im Klartext: Grundsätzlich ist die Situation alles andere als rosig ... Denn wenn Luxemburg die Dekarbonisierung, also die Abhängig- keit von fossilen Brennstoffen, vorantreiben will - um unabhäng- iger von Autokratien und steigenden Energiepreisen zu werden und somit auch endlich den Klimaschutz ernst nehmen will - ver- fehlen wir derzeit unsere mittel- und langfristigen Ziele auf drama- tische Art und Weise. Denn: Es reicht nicht aus, wenn die Initiativen in einem Sektor – in diesem Falle dem Transport – für die erforder- lichen Reduktionen sorgen.

In allen Sektoren sind eine Umkehr und eine Reduktion erforder- lich! Eine Trendwende hin zu weitaus weniger CO2-Emissionen!

wird zwar auch vom Ministe- rium angeführt, doch werden keine Schlussfolgerungen ge- zogen):

- Im **Sektor „bâtiments rési- dentiels et tertiaires » steigen die Emissionen** sogar wieder an! Demnach: Der Trend geht hier eindeutig in die falsche Richtung, der Zielwert für 2025 wird um 25,9 % über- schritten!
- Ebenso problematisch ist die Situation im **industriellen Sektor**: zwar sind die Emis- sionen in diesem Bereich leicht rückläufig, sie liegen jedoch

Und davon ist Luxemburg weit entfernt!

Eigentlich müsste diese Regierung der vorherigen einen gro ßen Dank aussprechen. Denn: im ursprünglichen Gesetzesprojekt zum Klimaschutz waren konsequente Ma ßnahmen vorgesehen, wie re- agiert werden müsste, wenn ein Sektor seine Ziele nicht erreicht. Unverständlicherweise wurde diese Bestimmung im Endtext auf- gehoben und dadurch ersetzt, dass dann ein anderer Sektor ein- springen würde Eine absolute Fehlentscheidung!

Denn auch wenn der Transportsektor jetzt noch gut dasteht: Die Zahlen weisen auf, dass wir weit davon entfernt sind, die im natio- nalen Energie- und Klimaplan verankerten Ziele z.B. auf der Ebene der Elektromobilität zu erreichen. Im Jahr 2026 müssten, um die- sen gerecht zu werden, 70% der Neuzulassungen aus E-Wagen bestehen. Bis zum Mai dieses Jahres waren es aber lediglich 30%. Und die Regierung plant nun auch noch eine stärkere Förderung der ineffizienten Plug-in-Hybride im Bereich der Dienstwagenbe- steuerung: Dann würde sich die problematische Situation noch verschärfen.

Und nicht zuletzt: Mit den Tripartite-Entscheidungen dürfte auch der Tanktourismus wieder zulegen. Es ist demnach immer weniger der Transportsektor, der das Ruder rumreißt wird.

Schlussfolgerung: Luxemburgs aktuelle Klimaschutzpolitik ist gescheitert. Eine Kehrtwende wurde bis dato weder im Gebäude- noch im Industriebereich, aber auch nicht in anderen Sektoren in die Wege geleitet.

Luxemburg braucht endlich eine Klimaschutzpolitik, die den Namen verdient. Au ßer es ist uns egal, wenn wir dazu beitragen, dass die kommenden Generationen noch stärker unter den Hitze- tagen, Wassernot, Waldsterben und anderen Folgen zu leiden haben werden.

STELLUNGNAM

SCHOULUEBSTPROGRAMM 2026/27:

LANDWIRTSCHAFTSMINISTERIUM VERPASST WIEDERHOLT DIE CHANCE, UM NACHHALTIGE LANDWIRTSCHAFT UND GESUNDHEIT DER KINDER ZU FÖRDERN

Das „Schouluebstprogramm“: 472 Tonnen Obst und Gemüse für Schulkinder - eigentlich eine Steilvorlage und ein wirksames Instrument, um mehrere Fliegen mit einer Klappe zu schlagen: Gesundheit der Kinder schützen, sichere Absatzmärkte für nationale Produkte schaffen, heimische Bio-Landwirtschaft stärken und Klima- und Biodiversitätskrise begegnen.

Doch leider geht die derzeit laufende Ausschreibung des Landwirtschaftsministeriums erneut in die gegensätzliche Richtung!



Beim «Schouluebstprogramm» handelt es sich um eine jährliche Ausschreibung des Landwirtschaftsministeriums zur Belieferung von Schulen mit Obst zur Verteilung an die Kinder. Das Landwirtschaftsministerium verpasst seit Jahren die Chance, den Luxemburger (Bio)-Obstbau zu fördern, ebenso wie der Gesundheit der Kinder sowie der Biodiversität Rechnung zu tragen. So auch dieses Jahr

Bis zum 21. September 2026 läuft die aktuelle Ausschreibung des „Schouluebstprogramms“ für das kommende Schuljahr 2026/27 ⁽¹⁾.

Bei den entscheidenden Stellschrauben – **Bio-Anteil, Gewichtung des Preises versus Nachhaltigkeit, klima- und umweltverträgliche Sortenwahl, strategische Nutzung der Themenwochen** – bleibt das Landwirtschaftsministerium weit hinter dem zurück, was möglich und nötig wäre um, den Herausforderungen des Klimawandels, der Biodiversitätskrise sowie des Gesundheitsschutzes entgegenzutreten.

Bereits in den vergangenen Jahren hat sich der Mouvement Ecologique für Reformen in diesem Sinne eingesetzt, die jedoch nicht oder nur äußerst begrenzt übernommen wurden.

Das Landwirtschaftsministerium bleibt, von kleineren Abänderungen abgesehen, bei einer hochumstrittenen und aus vielerlei Hinsicht problematischen Ausschreibungspraxis.

Diese ist auch weitaus weniger zukunftsweisend als jene des Bildungsministeriums für die Schulkantinen der Sekundarstufe namens „Restopolis / Supply4future“ – dies, obwohl das Landwirtschaftsministerium die von Minister Meisch festgelegte Einkaufspraxis immer gerne als vorbildhaft anführt. Die „Schouluebstauschreibung“ ist in puncto Nachhaltigkeit meilenweit von jener von Restopolis entfernt, wie folgende Analyse des Mouvement Ecologique zeigt.

1. Nicht die Qualität der Ware, die Gesundheit und die Biodiversität haben Vorrang – sondern nach wie vor der Preis

Auf insgesamt sieben verschiedene Lose kann sich bei der Schulobst-Ausschreibung beworben werden, fünf davon sind für Produzenten/Erzeuger, zwei davon für Verteiler/Lieferanten. Bei allen ist der Preis das zentrale Kriterium für den Zuschlag: mit einem Einfluss von 50-75 % auf die Bewertung.

Zwar wurde die Wertung der Bioproduktion immerhin sehr leicht angehoben (von 25 auf 35 Punkten bzw. von 20 auf 25 je nach Los) – diese begrüßenswerte, jedoch zaghafte Abänderung behebt das grundsätzliche Missverhältnis zwischen Preis- und Qualitätsstandards aber nicht.

Im Gegensatz dazu steht bei der Einkaufspraxis von Restopolis beim Einkauf der Lebensmittel für die Schulkantinen der Lyzeen der Preis erst an dritter Stelle. Die erste und zweite Priorität liegt da auf der Bioproduktion sowie der Regionalität.

Auch wenn beim Schulobst-Programm die EU den Finanzierungsrahmen gibt, so hätte das Landwirtschaftsministerium im nationalen Anteil der Kofinanzierung (zu 50 %) durchaus **Spielraum, hier nachhaltiger und zukunftsorientiert zu gewichten**. Und angesichts der Bedeutung des Themas dürfte es auch für Luxemburg machbar sein, bei strengeren Kriterien ggf. auf einen Teil der EU-Förderung zu verzichten. Nicht zuletzt stellt sich die Frage, ob Luxemburg auf EU-Ebene für eine Abänderung des Programms im Sinne des Biolandbaus eintritt. Österreich macht zum Beispiel vor, dass bei demselben EU-Schulobstprogramm mehr geht: zwar ist das Programm etwas anders organisiert und anstatt einer zentralen Ausschreibung und Verteilung kaufen die Schulen selbst ein. Dabei werden ihnen aber die Kosten für den Einkauf von biologischen Produkten zu 70 % erstattet, was deutlich über den konventionellen Produkten liegt, bei denen nur 50 % der Kosten erstattet werden ⁽²⁾.

- Der Mouvement Ecologique fordert dem entsprechend, dass sich das Landwirtschaftsministerium beim „Schouluebstprogramm“ ein Beispiel am Bildungsministerium und der Restopolis/Supply4future-Strategie nimmt und die biologische Produktion am höchsten gewichtet, gefolgt vom regionalen Anbau und dann erst vom Preis.

2. Biologische Waren vorschreiben – zum Schutz der Gesundheit der Kinder und der Umwelt!

Verpflichtend aus biologischem Anbau sind laut dem Lastenheft der Ausschreibung weiterhin ausschließlich Bananen sowie die Karotten. Dies entspricht rund einem Drittel der insgesamt gelieferten Menge: 141 Tonnen. Eine stattliche Zahl auf den ersten Blick.

Doch dabei muss man sich vor Augen halten: Bei einem Großteil dieses Obstes macht Luxemburg Anbauländern aus dem Süden Vorgaben zur Bioproduktion – Bananen machen 87 % der 141 Tonnen aus – die wir bei den in Luxemburg oder Europa produzierten Waren aber nicht einhalten „wollen“. Ein absoluter Widerspruch, der äußerst beschämend und doppelzüngig ist.

Somit wird auch der Ausbau der **Biolandwirtschaft in Luxemburg kaum gefördert**, außer die wenigen Tonnen an Möhren! Dies trotz **erwiesener negativer Effekte von konventionellem Anbau** durch chemisch-synthetische Pestizide auf Insekten, Bodenlebewesen, Boden und Wasserqualität ⁽³⁾ und schlussendlich auch auf die menschliche Gesundheit (s.u.).

Beim weiteren Obst - wie Äpfel, Birnen und den Rest des Sortiments - gibt es nämlich keine feste Priorität auf biologischen Anbau – nur eine zusammengerechnete Mindestquote von 10 %. Konkret heißt das, dass übers Jahr gerechnet mindestens 10 % des Sortiments Bio sein müssen, aber der Anbieter frei entscheidet, in welchem Zeitraum oder bei welchen Früchten. Eine grundsätzliche Garantie, dass z.B. vor allem Äpfel Bio sein sollen, gibt es demnach nicht. Übrigens: Die Biokarotten machen schon 7% dieser 10% aus.

Weiterhin ist es nicht nachvollziehbar, dass es jenseits der Bio-Bananen für die Sekundarstufe keine einzige verpflichtend biologische Obst- oder Gemüseposition gibt. Es gibt kein Pendant zur Biokarotte der Grundschule. Warum das für Sekundarschüler:innen nicht gelten soll, wenn es für die Grundschule gilt, bleibt unklar.

Diese Vorgehensweise ist absolut unverständlich, zeigen doch die Analysen des hiesigen Lebensmittellabors ALVA des Landwirtschaftsministeriums selbst auf, dass gerade Äpfel aus konventionellem Anbau regelmäßig **Mehrfachbelastungen** durch viele verschiedene Pestizide aufweisen, die sogenannten „**Pestizid-Cocktails**“. Für diese Mehrfachbelastung gibt es schlichtweg keine Grenzwerte!



Die Ausschreibung sollte pestizidfreie Obstsorten vorschreiben, gerade bei den pädagogischen Themenwochen mit Hofbesuch

Die derzeitige verquere Logik ist: keine Grenzwerte – keine Gesundheitsbelastung. Dabei ist davon auszugehen, dass vor allem diese „Cocktails“ besonders problematisch sind (vor allem aufgrund synergistischer Effekte) – auch wenn die einzelnen Stoffe ihre Normen einhalten.

Da die wissenschaftlichen Beweise sich häufen, dass eine **regelmäßige Exposition mit Pestizidwirkstoffen** (und deren Mischungen) **hohe gesundheitliche Gefahren** bergen ⁽⁴⁾ , sollte vor allem bei Kindern – entsprechend auch im „Schouluebstprogram“ - eine möglichst geringe Belastung garantiert werden. Haarproben des Luxembourg Institute of Health im Auftrag des Gesundheitsministeriums zeigten schon im Jahr 2022 ⁽⁵⁾ : Alle untersuchten Kinder waren mit Pestiziden belastet. Die Analyse zeigt auch, dass Ernährung aus Bio-Lebensmitteln diese Belastung nachweislich reduzierte. Bio-Obst ist weitaus weniger (nicht oder in geringeren Dosen) belastet und sollte deshalb klar bevorzugt werden.

Und wie steht es aktuell um die **Luxemburger Bio-Landwirtschaft** selbst? In der Schulobst-Ausschreibung ist die 10 %-Bio-Mindestquote seit Jahren unverändert - obwohl gerade eine feste öffentliche Abnahmegarantie genau der Anreiz für hiesige Betriebe sein könnte, um auf Bio umzustellen. Die Bio-Anbaufläche in Luxemburg stagniert je nach Quelle jedoch bei 7-10 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Eine **verlässliche öffentliche Nachfrage** wäre der Rückenwind, den der Sektor bräuchte. Doch das Landwirtschaftsministerium nutzt beim Schulobst diesen Hebel nicht. Anders als das Bildungsministerium mit Restopolis.

- Der Mouvement Ecologique erwartet, dass das Landwirtschaftsministerium – per Analogie zum Bildungsministerium – höhere Einkaufsquoten für biologische Waren vorgibt und auch offen darlegt, dass diese Quoten im Laufe der kommenden Jahre graduell erhöht werden. Dies gibt den Produzenten Planungssicherheit und erhöht den Anreiz, in diesem Sektor aktiv zu werden.



Zum Schutz der Gesundheit und der Umwelt sollte Bio-Obst einen Vorrang gegeben werden - dies versäumt das Landwirtschaftsministerium abermals.

3.Statt problematischer Sortenvorgaben, mit der Zeit gehen: Zukünftige Verbraucher an resistente und pestizidfreie Sorten heranzuführen

Nicht zeitgemäß und recht eintönig liest sich die Ausschreibung, was die Sortenvorgabe bei Äpfeln betrifft: Gala, Elstar, Golden Delicious, Jonagold. Bei Birnen nur „Conférence“. Alle vier Apfelsorten sind konventionell gezüchtete Sorten mit bekannt hoher Anfälligkeit für Schorf und Mehltau – entsprechend hoch ist der Bedarf an Antipilzmitteln (Fungiziden).

Dabei stehen robustere, deutlich spritzmittelärmere Alternativen, die sich im Handel bewährt haben, längst zur Verfügung. Unter anderem **Topaz** und **Santana** werden in Luxemburg schon angebaut und verkauft ⁽⁶⁾ , die für den Bio-Anbau gezüchtete Sorte **Natyra** oder **Pinova** wird in Bioläden angeboten.

Aktuell scheint das Kriterium für die ausgeschriebenen Sorten unter dem Aspekt „Aussehen“, vom Konsumenten erwartete Farben und Geschmäcke zu erfolgen. Wirklich wichtige Kriterien, wie **geringerer Bedarf nach Pflanzenschutzmitteln, resistendere Sorten** usw. spielen keine Rolle.

Es ist bekannt, dass der Markt zu häufig sehr träge auf Neuerungen reagiert und neue Sorten im Supermarkt nicht ohne Weiteres unter die Leute gebracht werden können. Ohne zusätzliche Erklärung greifen Verbraucher:innen im Regal eben lieber zu altbekannten Namen wie Gala oder Elstar anstatt zu Natyra oder Pinova.

Doch gerade bei den **Themenwochen** (bei denen den Zuschlag in der Ausschreibung an den Besuch einer Schulklasse auf dem Hof oder eine Präsentation zur Produktion gebunden ist) würde sich eine **Möglichkeit** für eine direkt erfahrbare **Sensibilisierung**

bieten: Produzenten können den Kindern erklären, warum eine resistente Sorte weniger Pflanzenschutzmittel braucht, warum das gut ist, wie sie schmeckt, warum sie anders aussieht. Auch alte Sorten von Streuobstwiesen könnten hier Verwendung finden, um auch diesen wichtigen Teil des Obstanbaus aus Luxemburg - der für den Naturschutz eine große Rolle spielt - den Kindern nah zu bringen. Kinder, die eine Sorte einmal am Baum gesehen und probiert haben, können dieses Wissen und Vorliebe (und gar eine Kostprobe?) mit nach Hause nehmen. Doch genau dies ist nicht der Fall. Die Themenwochen werden nicht genutzt, um Kindern neue, resistendere Sorten vorzustellen und sie auf den Geschmack zu bringen.

- Der Mouvement Ecologique fordert einen Mindestanteil resistenter Sorten im Lastenheft oder zumindest Zusatzpunkte dafür. Somit werden die Obstbauern, ob bio oder nicht, konsequent darin unterstützt, weniger Pestizide einzusetzen.

Zudem sollte das Potenzial der Themenwochen besser genutzt werden – als Marktentwicklungsinstrument für neue, resistente Sorten, für Sorten der Streuobstwiesen, einen nachhaltigen Anbau im Allgemeinen sowie eine Erfahrung im Sinne der „école du goût“. Dies durch eine explizite entsprechende Vorgabe in der Ausschreibung oder zumindest ein Bonuskriterium.

4.Hitzejahr 2026: Strenge ästhetische Anforderungen und Preisdruck jetzt erst recht das falsche Signal

Die Vorgaben zu Umfang und Gewicht (Apfel Grundschule 65-70 mm, max. 160 g; Apfel Sekundarschule 70-75 mmm, max. 220 g) sind in der Ausschreibung sehr eng gefasst. Sie bevorzugen ertrags- und optikorientierte konventionelle Sorten. Robuste Sorten und Äpfel aus Bio-Anbau oder von Streuobstwiesen weisen eine vielfältigere Bandbreite an Aussehen, Größen und Formen auf – sie werden also erheblich benachteiligt.

2026 zeigt, wie die Situation sich verschärfen kann: Die Hitze hat deutliche Folgen für den Obstbau, auch in Luxemburg. Der Landesobstbauverein meldet Ausfälle durch Sonnenbrand, aber auch kleinere Früchte seien das Resultat der Hitze ⁽⁷⁾ . Genau diese Früchte fallen durch ein solches Kaliberraster. Und wir müssen in Zukunft mit wiederkehrenden Hitzeperioden rechnen.

Dies ist aber kein Grund, auf Nachhaltigkeitskriterien zu verzichten – ganz im Gegenteil.

- Der Mouvement Ecologique regt an, die Toleranz bei Größen- und Gewichtsvorgaben zu erweitern, damit resistenzgezüchtete Sorten und Früchte aus biologischem Anbau nicht strukturell benachteiligt werden. Und es zeigt, wie dringend regionale, nachhaltige Landwirtschaft verlässliche Abnahmegarantien und faire Preise braucht, statt in einem ohnehin schwierigen Jahr auch noch über strenge ästhetische Vorgaben zusätzlich unter Druck gesetzt zu werden. Wer will, dass hiesige Betriebe auf Bio und robuste Sorten umstellen, muss ihnen gerade jetzt Planungssicherheit geben.

⁽¹⁾<https://agriculture.public.lu/de/aktuelles/2026/august/appel-d-offres-schouluebstprogramm.html>

⁽²⁾ BMLUK “The EU School Fruit, Vegetables and Milk Scheme”: <https://www.bmluk.gv.at/en/topics/food/eu-and-international/the-eu-s-school-programme-for-fruit-vegetables-and-milk.html>

⁽³⁾ Geissen, V., Silva, V. et al. (2021): Cocktails of pesticide residues in conventional and organic farming systems in Europe – Legacy of the past and turning point for the future. Environmental Pollution, 278: 116827 ; Daelemans, T. et al. (2025): The effects of organic and conventional apple orchard management systems for biodiversity: A multi-taxon study with a semi-natural benchmark. Basic and Applied Ecology, online first ; Goritschnig, L. et al. (2024): Ecotoxicity of Pesticides Approved for Use in European Conventional or Organic Agriculture for Honeybees, Birds, and Earthworms. Environments 2024, 11, 137

⁽⁴⁾ Sarr, A. et al. (2026) Health Effects of Chronic Low-Dose Exposure to Pesticide Mixtures: A Systematic Review, Journal of Environmental Protection. Available at: https://www.scirp.net/pdf/jep_6705682.pdf.

⁽⁵⁾<https://www.lih.lu/de/article/bis-zu-88-verschiedene-schadstoffe-in-den-haaren-luxemburgischer-kinder-gefunden/>

⁽⁶⁾<https://eistuebstagemeis.lu/produzenten/steeseler-uebstbau-genossenschaft/>

⁽⁷⁾<https://100komma7.lu/news/No-veier-Hetztwellen-Wei-steet-et-em-den-Uebstbau-hei-am-Land?pd=noriichten>

Die Forderungen des Mouvement Ecologique:

Der Mouvement Ecologique fordert das Landwirtschaftsministerium auf, auch fußend auf dem vielgelobten Programm von Restopolis / Supply4future, bei der nächsten Ausschreibung:

- Biologischem Obst den Vorrang zu geben** und die **Bioproduktion** an erster Stelleund die **Regionalität** an zweiter Stelle zu gewichten. Erst an dritter Stelle sollte das Preiskriterium folgen;
- Die Vorgabe einer Bio-Mindestquote deutlich über 10 % anzuheben und auf alle Obstkategorien auszudehnen;**
- Auch für die Sekundarstufe** eine verpflichtende Portion Bio-Gemüse oder Obst einzuführen, analog zur Bio-Karotte für die Grundschule,
- Einen Mindestanteil klimaangepasster, pilzwiderständiger Apfel-/Birnsorten** im Lastenheft vorzuschreiben (z. B. Topaz, Natyra) oder zumindest mit Zusatzpunkten zu honorieren;
- Die pädagogischen Themenwochen gezielt zur Vorstellung resistenter Sorten zu nutzen** – Kinder für Sorten und Bio-Anbau und deren Geschmack zu sensibilisieren;
- Die Ästhetik-Vorgaben (Kaliber, Gewicht...) grundsätzlich neu zu gestalten**, damit resistente Sorten und Bio-Äpfel nicht strukturell benachteiligt werden;
- Sich auf **EU-Ebene aktiv für eine Reduktion der 50 % - Preisgewichtung** einzusetzen und den **nationalen Spielraum konsequent für Nachhaltigkeitskriterien zu nutzen;**
- Den Produzenten frühzeitig eine mehrjährige Einkaufsstrategie** zu kommunizieren. Das gibt Landwirt:innen Planungssicherheit für die Umstellung auf Bio-Anbau und robustere Sorten.

Dies im Sinne des **Biodiversitäts- und des Gesundheitsschutzes sowie der Stärkung der regionalen Biolandwirtschaft**. Aber auch im Sinne der **sozialen Gerechtigkeit**: Gerade in den Schulen sollen Kinder aller Haushalte einen gleichberechtigten Zugang zu gesünderen Lebensmittel erhalten.

STELLUNGNAM

REGIERUNG PLANT PROBLEMATISCHE RÜCKSCHRITTE IM KLIMASCHUTZBEREICH! NEIN ZU EINER STÄRKEREN BEGÜNSTIGUNG VON „PLUG-IN“-HYBRIDEN BEI DIENSTWAGEN

Ab 2026 müssten 70% der neugekauften Autos in Luxemburg gemäß Nationalem Klima- und Energieplanes E-Fahrzeuge sein, damit wir die Klimaschutzziele erreichen. Nun plant die Regierung sogar ein Maßnahme, die das Erreichen dieser Ziele unmöglich machen würde...



Davon sind wir jedoch weit entfernt! Bis zum Mai machten E-Fahrzeuge in etwa lediglich 30% der Neuwagen aus. Sprich: weit unter dem, was absolut notwendig ist.

Dabei zeigt gerade die derzeitige Hitze mit deren Folgen für Mensch und Natur, wie wichtig konsequenter Klimaschutz ist. Es muss demnach alles getan werden, um die gesteckten Ziele auch zu erreichen.

Doch gerade jetzt plant die Regierung einen weiteren Rückschritt, der unbedingt verhindert werden muss.

Die Regierung beabsichtigt ab 2027 die sogenannten „Plug-in“-Hybrid-Fahrzeuge bei Dienstwagen steuerlich stärker zu begünstigen (sogenannte Sachvorteile „avantages en nature“), als dies in den vergangenen Jahren der Fall war und wie dies auch für die kommenden Jahre vorgesehen war. Zwar muss man anerkennen, dass die Regierung die Bestimmungen für E-Wagen im gleichen Ausmaß fortführen will. Aber Fakt ist: der steuerliche Vorteil zwischen E-Wagen und „Plug-in“-Fahrzeugen soll reduziert werden.

Warum diese Abänderung erfolgen soll, ist in keinsten Form zu verstehen. Denn das Angebot an E-Wagen als auch deren Qualitäten (z.B. die Reichweite) haben sich sehr stark positiv entwickelt; es gab zumindest von außen erkennbar keine großen Probleme mit den langjährigen gültigen Bestimmungen die „Plug-in“-Hybride stärker benachteiligten; Ladebornen wurden ausgebaut ...

Studien belegen in der Tat eindeutig, dass „Plug-in“ Hybride - insbesondere, wenn sie als Dienstfahrzeuge genutzt werden - im realen Fahrbetrieb drei- bis fünfmal höhere CO₂-Emissionen aufweisen als in den Herstellerangaben angegeben. Sprich: da E-Fahrzeuge kein CO₂ ausstoßen, stellen „Plug-In“ Hybride mit hohen CO₂-Emissionen keine förderungswürdige Alternative da. Studien zufolge sind sie vom

Ausstoß der Emissionen z.T. mit klassischen Verbrennerautos vergleichbar. Der Grund hierfür liegt vor allem in einem deutlich geringeren elektrischen Fahranteil als ursprünglich angenommen.

Nach einer rezenten Studie von Transport & Environment ² wuchs die Lücke zwischen den theoretischen Emissionen dieser Fahrzeuge und den real gemessenen Emissionen in den letzten Jahren stark – so waren die realen Emissionen eines im Jahr 2023 angemeldeten „Plug-in“-Hybriden fast fünfmal so hoch wie die „offiziellen“ Zahlen des Herstellers.

Die Regierung plant die angeführte Abänderung nunmehr via Gesetz durchzuführen. Theoretisch kann ein derartiges Reglement ohne Mitsprache der Abgeordnetenversammlung verabschiedet werden.

Ansichts des dringenden Handlungsbedarfs im Klimaschutzbereich – jede weitere Temperaturerhöhung muss bekämpft werden –, der dringend gebotenen Energietransition, dem Bedarf unabhängiger von autoritären Staaten zu werden, dem Anspruch, Menschen vor steigenden Energiepreisen zu schützen, fordert der Mouvement Ecologique die Regierung auf, die geplante Abänderung zurückzuziehen. Zusätzlich sollte die Abgeordnetenversammlung sich mit dem Gesetzesentwurf befassen und eindeutig Stellung gegen die Neubestimmung ziehen.

Ansonsten verlieren Regierung und Abgeordnete jedwede Glaubwürdigkeit in Sachen Klimaschutz.

Denn eigentlich wäre eine gegensätzliche Entscheidung notwendig gewesen: Plug-in-Hybrid-Fahrzeuge sollten schlichtweg nicht mehr unter den steuerlichen Vorteil eines Dienstwagens fallen dürfen.

¹ Diese sollen laut neuem Reglement ab 2027 von einem Steuersatz von 1% profitieren und nicht, wie im Vorfeld angekündigt von 2%. Dies macht einen doch relevanten finanziellen Unterschied

² Transport & Environment (2025). Smoke screen: the growing PHEV emissions scandal

³ So berufen sich staatliche Förderprogramme in der Regel auf Referenzwerte aus den Worldwide Harmonized Light-Duty Vehicles Test Procedure-Messungen (WLTP).

Weitere Informationen sowie einen kurzen Spot zum Thema finden Sie auf www.meco.lu sowie:



STELLUNGNAM

KRITISCHE SICHTWEISE DES MOUVEMENT ECOLOGIQUE AUF DIE UMGEHUNGSSTRASSE HESPERINGEN

2022 wurde die sogenannte Umweltverträglichkeitsstudie zur Umgehungsstraße von Hesperingen vorgestellt. Damals konnte jeder Interessierte seine Anregungen und Einwände formulieren, so auch der Mouvement Ecologique.

Der Mouvement Ecologique hatte damals – nach einer Begehung vor Ort - verkehrspolitische Bedenken geäußert, die massive Zerstörung von z.T. auch geschützten Lebensräumen und Arten thematisiert und vieles andere mehr. Dabei wurden zahlreiche Fragen aufgeworfen. Wie so oft beim Staat, erhielt der Mouvement Ecologique keine Rückmeldung.

Nachdem nun in der Presse zu lesen war, dass das Gesetzesprojekt zum Bau dieser Umgehungsstraße vom Regierungsrat gutgeheißen wurde (Kostenpunkt 399 Mio), wandte sich der Mouvement Ecologique nun mit einem Schreiben seines Anwalts an Transport- und Bautenministerin Yuriko Backes. Darin wird dargelegt, dass der Mouvement Ecologique seine Bedenken aufrecht erhält und erwartet, dass das Ministerium auf die angeführten Fragestellungen und Argumente eingeht. Zitiert sei aus dem Schreiben:

« Dans un souci de transparence et afin de pouvoir apprécier l'effectivité des mesures prévues dans le cadre de la procédure environnementale, ma mandante souhaiterait obtenir des précisions quant aux modalités concrètes de mise en oeuvre de ces mesures, à leur calendrier d'exécution, à leur état d'avancement ainsi qu'aux mécanismes prévus pour assurer leur suivi et leur évaluation.

Ma mandante s'étonne en particulier qu'aucune prise de position détaillée n'ait, à sa connaissance, été communiquée concernant les critiques substantielles formulées dans le cadre de la consultation publique, alors même que celles-ci portent sur des questions fon-

damentales de conformité au droit de l'Environnement national et européen.

Dans ces circonstances, ma mandante souhaiterait des lors recevoir une réponse aux différents points soulevés dans son courrier du 26 mars 2022, ainsi que toute précision utile quant à la manière dont ces observations ont été prises en considération dans le cadre de la poursuite du projet et de la décision récemment annoncée par le Gouvernement.

Par ailleurs, à la lecture du projet de loi n° 8754 relative à la construction du contournement d'Alzingen, il apparaît qu'il est fait référence à un « rapport provisoire » Contournement d'Alzingen, mesures de compensation et bi/an éco-points, janvier 2026 ». Dans la mesure où ce document semble avoir contribué à l'appréciation des incidences

environnementales du projet et des mesures compensatoires envisagées, ma mandante souhaiterait en obtenir communication.

Ma mandante attache une importance particulière à la transparence du processus décisionnel ainsi qu'à la prise en considération effective des observations formulées dans le cadre de la participation du public prévue par les textes applicables et nous sommes convaincus que ce sont des principes qui sont également, et évidemment, partagés par votre Ministère. »

Zusätzlich wird angefragt, welche sogenannten CEF-Maßnahmen – also Maßnahmen zum Schutz der Biodiversität, die im Vorfeld des Eingriffs erfolgreich durchgeführt sein müssen, bereits ergriffen wurden. Das detaillierte Schreiben des Anwalts finden Sie auf www.meco.lu



NEUE WILDPFLANZEN-MISCHUNGEN IN UNSEREM SHOP: SEPTEMBER IST DER PERFEKTE ZEITPUNKT UM BUNTE WIESEN UND BLÜHSTREIFEN AUSZUSÄEN!

Das „Wëllplanzesom Lëtzebuerg“ Sortiment an Saatgutmischungen und Stauden ist der perfekte Weg Ihren Garten naturnah, einladend für Bestäuber und klimaangepasst zu gestalten. Mit dem Herbst kommen auch die idealen Wetterbedingungen, um Ihre Wiese oder einen Streifen anzusäen.

Wildpflanzen sind meist robuster als Zuchtformen und trotzen oft widrigen Umständen, wie z.B. auch Dürreperioden. Besonders positiv ist zudem: die vielfältige Zusammensetzung der Saatgutmischungen des „Wëllplanzesom“ (bis zu 48 Arten!) sorgt dafür, dass fast immer etwas blüht. Wenn bei der Anlage und der Pflege bestimmte Aspekte befolgt werden, steht dem heimischen Naturparadies nichts mehr im Weg!

Von den Fugen in der Garageneinfahrt, über den sonnenexponierten trockenen Vorgarten, bis zur größeren Wiese und schattigeren Ecke ist für überall etwas dabei.

Haben Sie Lust bekommen loszulegen? Dann nichts wie ran, an die frisch eingetrudelten Saatgutmischungen von „Wëllplanzesom Lëtzebuerg“. In den kommenden Wochen im September ist der ideale Zeitpunkt zum Aussäen! Beginnen Sie schon jetzt mit der Bodenvorbereitung (Grasnarbe muss geöffnet werden), damit Sie vor einem angekündigten Regen die Mischung aussäen können. So können die Samen gut keimen, damit es ab dem kommenden Frühling dann schön farbig wird!

In unserem Shop im Oekozer Pafendall finden Sie jetzt neu im Sortiment:

LUX-Schattsaum:



Zum Aufpeppen von schattigen Stellen unter Bäumen, entlang von Mauern oder durch das Haus von der Sonne abgeschirmte Bereiche – diese Mischung enthält Blumen, die früh und später in der

Saison aufblühen. So bringt das kleine Buschwindröschen schon zeitig im Frühjahr weiße Farbtupfer in den Garten, während andere Pflanzen noch quasi im Winterschlaf sind. Später in der Saison setzen verschiedene Nelken, Storchschnäbel und Glockenblumen pink bis lila Akzente. Eine perfekte Mischung, die ein bisschen Waldrand-Feeling in den heimischen Garten bringt, und dunkle Ecken auch für Bestäuber aufwertet.

Weiterhin in unserem Shop erhältlich:

LUX-Fugenmischung, LUX-Blumenwiese, LUX-Blühender Schotterrasen und LUX-Bunter Saum und Schmetterlingspflanzen.

Alle Saatgut-Tüten sind einheitlich für eine Fläche von 25 Quadratmeter befüllt.

Welche Mischung passt am besten an Ihren Standort?

Je nach Standort, Bodentyp, Sonnenexposition sowie gewünschtem Aufwand bei Anlage und Pflege sind unterschiedliche Mischungen anzuraten.

Mit der praktischen Übersicht von „Wëllplanzesom Lëtzebuerg“ können Sie auf einen Blick vergleichen, was für Ihren Standort in Frage kommt.

Wie können Sie die Mischungen kaufen?

Sie können die Mischungen bei uns im Shop erwerben (Oekozer Pafendall, 6 rue Vauban, L-2663 Luxembourg, Mo-Fr 8:00-12:00 und 14h00-16h30 oder per Post zugeschickt bekommen (zzgl. Porto).

Auch Stauden von „Wëllplanzesom Lëtzebuerg“ für Garten & Balkon.

Neben den Saatgutmischungen gibt es auch Stauden von „Wëllplanzesom Lëtzebuerg“. Ideal zur Ergänzung Ihrer vorhandenen Beete oder auch zum Einpflanzen in Kübeln auf dem Balkon. Das hübsche Zittergras mit dem Luxemburger Namen „Wibbeldewapp“ macht einfach nur Freude – dies können wir Ihnen wärmstens empfehlen! Natürlich hält Sie nichts davon ab, gänzlich neue Beete exklusiv aus Wildstauden anzulegen, das Sortiment umfasst über 40 Arten der unterschiedlichsten Farben, Größen und Standortansprüchen. Auch hiermit können Sie einen ästhetischen Beitrag zum Naturschutz im eigenen Zuhause leisten – der Auge und Biene erfreut.

Kleine Bemerkung am Rande: Ein Vorteil von Wildpflanzen ist, dass sie sich selbst aussäen. Zuchtformen sind oft steril und bilden überhaupt keine Samen aus. Der Bestand der Wildpflanzen wird mit der Zeit also größer. Sie werden beobachten können, dass einige Arten

bei Ihnen besser wachsen als andere, das ist ein normaler Prozess – ob Sie ihn aktiv unterbinden oder das Motto „survival of the fittest“ herrschen lassen wollen, sei Ihnen überlassen...

Auf dem Oekofest am 20.09 können Sie die Saatgutmischungen und Stauden am Stand von SICONA und dem Lëlljer Gaart kaufen. Auf geht's, denn auch für mehrjährige Stauden ist der Herbst der perfekte Zeitpunkt zum Einpflanzen!

Lokales Produkt für die Artenvielfalt - Wildpflanzen aus Luxemburg

Alle Saatgutmischungen vom „Wëllplanzesom Lëtzebuerg“ bestehen zu 100 % aus Pflanzenarten, die auch wild in der Natur hierzulande vorkommen. Deshalb eignen sie sich perfekt zur Förderung von Hummel, Schmetterling und Co. Mit diesen Mischungen können Sie selbst zu Hause Naturschutz betreiben.



Erfahren Sie in diesem Clip mehr über die Produktionsweise der Mischungen, von der aufwendigen Handsammlung in der freien Natur, über die Blumenfelder bei Luxemburger Bauern bis hin zur Fertigstellung der Mischung bei Rieger-Hofmann:

Alle Infos zu Anlage und Pflege der Blumenwiesen, sowie zum Projekt selbst auf: www.wellpflanzen.lu



SCHLUSS MIT FOSSILEN ABHÄNGIGKEITEN – DIE EU-KOMMISSIONSPRÄSIDENTIN MUSS KLARE FAKTEN UND MASSNAHMEN FÜR DEN AUSSTIEG BENENNEN!

In einem offenen Brief rufen die Organisationen die EU-Kommissionspräsidentin dazu auf, im Rahmen ihrer der Rede zur Lage der Union am 16. September 2026 die Kosten der Abhängigkeit von fossilen Energieträgern klar darzulegen und die nötigen Finanzmittel freizugeben, um den Ausstieg zu ermöglichen.

Dieser Sommer hat auf besonders schmerzliche Art und Weise gezeigt, wie sehr Mensch und Natur unter der nach wie vor viel zu starken Abhängigkeit der EU von fossilen Energieträgern leiden: Während die Preise explodieren und immer mehr Haushalte und Unternehmen steigenden Kosten ausgesetzt sind, setzt die Klimakrise - insbesondere in Form extremer Hitze und Dürre - Mensch und Umwelt zunehmend zu. Allein im Juni sollen in Europa mehr als 14.000 Menschen zusätzlich gestorben sein. In Luxemburg geht man von einer Übersterblichkeit von etwa 50 Menschen bis Ende Juni aus – und da war die Hitzeperiode noch längstens nicht vorüber.

Dabei ist die schmerzliche Abhängigkeit von Importen fossiler Energie spätestens seit dem russischen Überfall auf die Ukraine bekannt. Europa bleibt dennoch stark abhängig und dementsprechend anfällig für geopolitische Krisen.

Angeichts dieser Tatsachen schließt sich der Mouvement Ecologique CAN Europe und über 200 weiteren europäischen Organisationen an und fordert, dass diese Abhängigkeit zum zentralen Thema der Rede zur Lage der Union wird. Gefordert wird eine wissenschaftliche Analyse, welche die gesamte



wirtschaftliche und finanzielle Last der Abhängigkeit mit klaren Zahlen darstellt. Zusätzlich soll der Pfad für einen schnellen und konsequenten Ausstieg aus fossilen Energien aufgezeigt und die dafür nötigen Finanzmittel mobilisiert werden.

Dabei gilt es darauf zu achten, dass dieser Ausstieg auch sozialgerecht umgesetzt wird, um schwächere Haushalte, Unternehmen und Regionen zu unterstützen. Auch die Natur muss als wichtigste Verbündete im Kampf gegen die Klimakrise geschützt und durch zusätzliche Investitionen gestärkt werden.

Den Brief in Gänze hier lesen:



COURS

NEI EDITIOUN VUM COURS FIR DEN NATURNOE GEMÉISGAART

NO DIG: GEMÉISBAU EFFIZIENT OUNI DE BUEDEM ËMZEGRUEWEN – WÉI GEET DAT?

Dir wëllt ufänken, äert eegent Geméis unzebauen, oder baut schonn Geméis un a wëllt wësse, wéi dat méiglechst einfach an effikass geet – op natierlech Aart a Weis a selbst-verständlech ouni chemesch Dünger a Pestiziden? Dir wëllt äre Gaart méi resistent géint staarke Reen a laang Drëschanten maachen? Dann ass dëse Cours dat Richteg fir Iech.



No dem konstant grouss Succès déi lescht 2 Joër bitt de Mouvement Ecologique dëse Cours fir déi nei Gaardesaison op en neits un. Hei ginn net nëmmen d'Grondlage vum Geméisbau mat ville prakteschen Tipps an Tricks vermëttelt, mee Dir léiert, wéi dëst geet ouni de Buedem ëmzegruewen – vum Som op den Teller.



De Buedem net ëmzegruewen ass nämlech net nëmme schounend fir de Réck, mee virun allem respektéiert et de Buedem als Grondlag fir gesond a resistent Planzen. Et suergt fir manner Onkraut a méi Waasser an den dréchene Perioden.

Inhalter:

- Wat ass No Dig, also Geméisubau ouni ëmzegruewen a wéi ginn ech do vir? Op wat muss ech heibäi oppassen?
- Wat huet dëst fir Virdeeler op meng Aarbecht am Gaart? Wat huet et fir Virdeeler op de Buedemökosystem, op meng Planzen, d'Waasser a Nährstoffversuergung? Wat bréngt dës Method an engem ëmmer méi onstabile Klima, mat laangen Drëschanten a staarkem Reen?
- Wéi kann ech doheem meng eege Planzen unzéien?
- Wéi organiséieren ech mäi Gaart – och esou dat e bal ni eidel ass?

De Cours riicht sech un all Hobbygärtner, deen e Stéckchen Terrain huet – egal wéi eng Gréisst, op Virgärtchen oder Feld – a seriö Loscht drop huet, sech selwer oder en Deel vu sengem Ëmfeld mat eegenem Geméis ze versuergen.

En ass fir jiddereen, dee wëllt léieren, Geméis buedemschounend, aarbecht- a waasserspuerend a mat positivem Impakt op d'Biodiversitéit unzebauen.

Nom Ofschloss vum Cours sollt et all Participant méiglech sinn:

- E Verständnis iwwert d'Wichtigkeit an d'Natur vum Buedem ze kréien.
- E Verständnis vun de saisonalen Ëmweltbedingungen am Zesummenhang mam produzierte Geméis ze kréien (Basis vun all Permakulturgedanken).
- Säi Gaart ze organiséieren an e simpele Kulturplang op d'Been ze stellen.
- Eng gewëssen Unzuel an Typpe vu Jongplanzen ze zillen an dës Kulturen och mat Succès unzebauen an ze pflegen.
- Mat manner Aarbecht a méi Freed, méi a bessert Geméis ze recoltéieren ewéi virdrun.

Wéi geet de Cours?

Cours fir Passionéierter vum Geméisgaart:

No Dig: Geméisbau effizient ouni de Buedem ëmzegruewen – wéi

geet dat? De Cours gëtt ugebuede vum **Max Epstein (MSc Botanik)** a **Claude Petit (MSc Agrarwëssenschaft)**, d'Matbegrënner a Leeder vum **Krautgaart zu Stengefort** – e Geméisbaubetrieb, deen zanter 2016 ouni de Buedem ëmzegruewen eng grouss Villfalt u Geméis ubaut.

E fënnt zum groussen Deel am **Krautgaart zu Stengefort** statt.

Organisatoresch Informatiounen

- Zäitraum:** November 2026 – Oktober 2026
- Format:** 4 Workshops an 2 theoretesch Sessiounen (Powerpoint)
- Wou:** Krautgaart zu Stengefort respektiv Oekozer Pafendall
- Sprooch:** Lëtzebuergesch
- Participanten:** max. 16 Persounen
- Präis vum Cours:** Member vum Mouvement Ecologique: 400.- Euro
Net Member: 475.- Euro
- Umëldungen:** via insription@meco.lu, da kritt Dir weider Informatiounen (e.a. weinst der Iwwerweisung vum Bäitrag).

Oflaf iwwer 6 Terminer

23. November 2026: Theorie - 3,5 Stonnen (17.30 – 21.00 Auer) (am **Oekozer**) Wéi starten ech en NoDig Gaart? Wat brauch ech (net)? Wéi eng Virdeeler hunn ech (huet de Buedem)? Firwat ass dat méi ökologesch? Wat ass e Kulturplang? Wat ass mäi Kontext a wat mäin Zil?
27. Februar 2027 - 5 Stonnen (10.00 – 15.00 Auer, 1 Stonn Mëtteg / Picknick matbréngen) Workshop (am **Krautgaart Stengefort**): Wéi starten ech meng Saison? Introductioun zur Planzenzuucht (wéini maache mer wat a wéi?), Organisatioun vu senge Moyer'en, Iwwersiicht vun der Gaardesaison (Ëmweltbedingungen: Dagesluucht, Temperatur, Waasser, Onkraut, Ongeziefen)
10. Abrëll 2027 - 5 Stonnen (10.00 – 15.00 Auer, 1 Stonn Mëtteg / Picknick matbréngen) Workshop (am **Krautgaart Stengefort**) Verdéiwung vu Planzenzuucht, wat huet geklappt/wat net? Strategië fir Summer-/Recoltesaison a Folgekulturen. Gutt Methoden, Tipps an Tricks fir Efficaciteit an Aarbecht ze spueren.
15. Mee 2027 - 5 Stonnen (10.00 – 15.00 Auer, 1 Stonn Mëtteg / Picknick matbréngen) Workshop (am **Krautgaart Stengefort**) Summerplantungen, Maintenance vu Summerkulturen, Strategë wéi ee mat Ongeziefen ëmgeet, Waassermanagement ...
26. Juni 2027 - 5 Stonnen (10.00 – 15.00 Auer, 1 Stonn Mëtteg / Picknick matbréngen) Workshop (am **Krautgaart Stengefort**): Suiwi vun den éischte Recolten, wat huet geklappt/wat net? Wéi verhält sech de Buedem, wat sinn är Beobachtungen? Sënnvoll Methode fir am Gaart d'Biodiversitéit ze favoriséieren an d'Produktivitéit ze steigern. Tipps an Tricks. - Strategië géint Ongeziefen ...
2. Oktober 2027 - 3 Stonnen (10.00 - 13.00 Auer) Theorie an Diskussioun / Allgemeng Zesummefassung, Preparatioun fir de Wanter a fir d'Saison 2027 (Oekozer Pafendall).

Bei de jeeweilegen Terminer am Abrëll a Mee gëtt et ausserdeem d'Méiglechkeet, **Jongplanzen aus dem Gaart ze kaafen**.

E klengen Abléck an d'Inhalter vum Cours kënn Dir an eiser flotter Videoe-Serie „Spuert Iech de Spuet“ kréien, kuckt eran:



„SPUERT IECH DE SPUET!“ – DIE VIDEO- UND MINICLIPSERIE WÄCHST WEITER

Der Mouvement Ecologique setzt seine Video-Reihe rund um den naturnahen Gemüsegarten fort. Im Mittelpunkt steht weiterhin das „No-Dig“-Prinzip – also das Gärtnern ohne Umgraben, das den Boden schonnt, das Bodenleben stärkt und langfristig zu gesünderen, ertragreichen Pflanzen führt. Naturnah, ökologisch... und mit weniger Arbeit!

In unserer Serie „Naturnaher Gemüsegarten – Spuert Iech de Spuet!“ erscheinen nun regelmäßig neue Mini-Clips, in denen Claude Petit und Max Epstein vom Krautgaart kurz und verständlich verschiedene Aspekte des naturnahen Gemüseanbaus erläutern.

Die Mini-Clips sind ideal für alle, die schnelle und praktische Tipps suchen. Die bisher erschienenen Clips beantworten unter anderem folgende Fragen:

- #1: Warum sollte man beim Gemüseanbau auf den Spaten verzichten?
- #2: Welche Vorteile bietet die „No-Dig“-Methode?
- #3: Was ist wichtig, wenn man eigenen Kompost herstellt?
- #4: Wie schütze ich meine Beete vor Starkregen?
- #5: Wie bereite ich ein No-Dig-Beet zu Hause vor?
- #6: Welche Arbeiten stehen im Februar im Garten an?
- #7: Wat kann een natierlech géint „Schädlinge“ ënnerhuelen?
- #8: Firwat brauch ee Folgekulturen a wéi eng ginn am Fréisummer opegzunn?
- #9: Wéi gesäit de Geméisgaart grad aus a firwat elo géint Onkraider virgoen?
- #10: Wéieng „Maintenance“ brauchen d'Summerkulturen elo?
- #11: Wéi kann ee bei der Récolte de Buedem schounen?
- #12: Wat ass eng einfach Mossnam géint Kohlweisslinge?

Auch die längeren Episoden sind jederzeit abrufbar:

Wer tiefer einsteigen möchte, findet auf unserer Homepage die zwölf kompletten Episoden, die den Garten durchs gesamte Jahr begleiten und anschaulich zeigen, wie man einen naturnahen Gemüsegarten anlegt und pflegt.

Alles auf einen Blick:



**mouvement
écologique**

Herausgeber Mouvement Ecologique a.s.b.l.
6, rue Vauban . L-2663 Luxembourg/Pfaffenthal . Tel.: 43 90 30-1 . Mail: meco@oeko.lu

meco.lu